

	
<p style="text-align: center;">Gegen das Vergessen, für den Frieden <i>Kontextualisierung der Tafel zur Erinnerung an die gefallenen Lehrer und Schüler des Domgymnasiums im Ersten Weltkrieg</i></p>	<p style="text-align: center;">AG Geschichte</p>

Die Einweihung der Tafel

Die Gedenktafel wurde am 19. März 1921, also fast drei Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, in der Aula eingeweiht. Gestiftet wurde die Tafel von ehemaligen Schülern des Domgymnasiums. Zu der Einweihungsfeier kamen hauptsächlich Angehörige der 116 Gefallenen.

Das Vorhaben zu einem Denkmal für die gefallenen Schüler und Lehrer war zunächst von **Direktor Dr. Franke** gefasst worden. Die erste Überlegung, einen Gedenkstein im Schulgarten zu errichten, wurde im Hinblick auf die Fertigungszeit verworfen¹, weshalb schließlich eine Tafel aus Eichenholz in Auftrag gegeben wurde. Beteiligt am Arbeitsprozess waren der Baurat der Schule, Bildhauer und Maler. Fertiggestellt wurde die Tafel schließlich unter Direktor Dr. Menge. Die zunehmende Entwertung des Geldes verzögerte die Ausführung, die schließlich 8750 Mark gekostet hat.²

Das Verdener Anzeigenblatt³ berichtet sehr detailliert über die Feierlichkeit:

Für die Enthüllungsfeier war die Aula mit Blumen und Fahnen geschmückt. Die gesamte Veranstaltung wurde musikalisch unter anderem durch den Schülerchor begleitet, zudem wurde gemeinsam gesungen.

Nach einer Lesung aus der Bibel übergab **Sanitätsrat Dr. Clasen** im Namen der ehemaligen Schüler die Tafel an das Domgymnasium. In seiner Rede dankte er den Schulleitern, die sich für die Fertigung der Tafel eingesetzt hatten und den

¹ Domgymnasium zu Verden, Geschichte, Geschichten, Geschichtchen, Herausgegeben von Dr. Clemens-August Borgerding, Verden 2002, S. 186

² Ebenda, S. 189

³ Verdener Anzeigenblatt, Verdener Zeitung, Dienstag, den 22. März 1921, Lokales

Gegen das Vergessen, für den Frieden

*Kontextualisierung der Tafel zur Erinnerung an die gefallenen
Lehrer und Schüler des Domgymnasiums im Ersten Weltkrieg*

AG
Geschichte

Handwerkern. Auch im Namen der Eltern dankte ein Redner.

Darauf folgte die Verlesung aller verzeichneten Namen durch den **Schüler Rudolf Clasen**. In dem Zeitungsartikel wurde berichtet, dass die Bekanntgabe der Namen „*traurige Vergangenheitsbilder in die Erinnerung*“ rief.

Die letzte Rede der Veranstaltung hielt der Direktor, **Dr. Menge**. Er erklärte in seiner Rede, dass die Tafel die bleibende Erinnerung an die Opfer der Gefallenen sei und es Aufgabe der Lehrer sei, die Jugend nach alten deutschen Tugenden zu erziehen. Dadurch, meinte Direktor Menge, solle den Gefallenen gedacht werden. Er vertrat zudem die Meinung, dass nun alle Kräfte auf den Wiederaufbau Deutschlands gerichtet sein sollten und forderte eine „*Erneuerung Deutschlands auf rein deutscher Grundlage*“. Dabei erklärte er, dass die Niederlage Deutschlands im Ersten Weltkrieg auf den „Verlust von Idealen“, die er nach preußischem Vorbild definierte, und mangelnde Führung Deutschlands durch die Politik zurückzuführen sei. Er betonte in seiner Rede immer wieder, Deutschland stehe nicht am Ende, sondern am Anfang. Der Sieg über Deutschland im Weltkrieg wäre nur ein Scheinsieg, erklärte er zudem, denn „*die Kräfte, die heute einen Scheinsieg errungen haben, [seien] niemals zu einem Aufbau fähig.*“

In der Zeitung wurde beschrieben, dass die Rede einen „nachhaltigen Eindruck“ hinterließ.

Gegen das Vergessen, für den Frieden

*Kontextualisierung der Tafel zur Erinnerung an die gefallenen
Lehrer und Schüler des Domgymnasiums im Ersten Weltkrieg*

AG
Geschichte

Durch den Bericht über die Einweihungsfeier lässt sich heute viel über die damalige Einstellung zum Ersten Weltkrieg und auch über die Erinnerungskultur zu dieser Zeit sagen. Viele Menschen in Deutschland fassten die Kriegsniederlage als Schmach auf und sahen die Gründe dafür, ähnlich wie Direktor Dr. Menge, in mangelnden Führungsfähigkeiten der Politik und im Verlust deutscher Traditionen und Ideale. Daher wurde es als Pflicht gesehen, Deutschland im Sinne dieser Ideale wiederaufzubauen.

Im Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs wurde vor allem gefordert, durch Handeln dem Tod der Gefallenen einen noch größeren Wert zu verleihen. In dem Zeitungsartikel heißt es dazu:

„Indem wir uns ihre Opfertaten täglich vor Augen halten, ermahnen wir uns selbst daran, es ihnen im Notfalle gleich zu machen und nicht nachzulassen in unserer Liebe und Hingebung zum Vaterlande, die auch wir mit dem Tode zu besiegeln gern und freudig bereit sein müssen und sollen.“

Aus dieser Forderung lässt sich die damalige nationalistische, militaristische und revisionistische Haltung erkennen, die sich auch in der Inschrift und Symbolik der Gedenktafel wiederfindet, und eine fehlende Aufarbeitung des Ersten Weltkrieges und seiner Schrecken vermissen lässt. Die Reden idealisieren die im Krieg gefallenen Soldaten als Helden und fordert die Lebenden auf, deren Beispiel zu folgen. Sie vermitteln eine Kritik an der Weimarer Republik und eine große Loyalität gegenüber dem untergegangenen Kaiserreich, verbunden mit dem Ruf nach einem „starken Mann“, der Deutschland wieder aufbauen möge.

Gegen das Vergessen, für den Frieden

*Kontextualisierung der Tafel zur Erinnerung an die gefallenen
Lehrer und Schüler des Domgymnasiums im Ersten Weltkrieg*

AG
Geschichte

Besonders tragisch ist das Schicksal von **Rudolf Clasen**, der als Schüler 1921 die Namen aller Gefallenen vorlas und im Zweiten Weltkrieg selbst als Soldat Opfer eines sinnlosen Krieges wurde. Sein Name ist auf der Tafel der Gefallenen des Zweiten Weltkrieges verzeichnet.

Recherche und Zusammenstellung:

Max Müller, Tjark Hahne, Jannis Heemsoth-Ohlmeier – Mitglieder der Geschichte AG am Domgymnasium 2022

Weitere Recherche und Bearbeitung:

Levi Jungmann, Maximilian Klemens, Elisa Bolland, Emma Fenne - Mitglieder der Geschichts-AG am Domgymnasium 2024

Leitung der Geschichts-AG: Teodora Wagenknecht

Quellen:

- *Domgymnasium zu Verden, Geschichte, Geschichten, Geschichtchen, Herausgegeben von Dr. Clemens-August Borgerding, Verden 2002*
- *Verdener Anzeigenblatt, Verdener Zeitung, Dienstag, den 22. März 1921, Lokales*